

Mundenheim-West soll zusammenwachsen

VOR 12 STUNDEN ■ VON TANJA CAPUANA-PARISI



Gemeinsam fürs Quartier in Mundenheim (v.l.): Stefan Gabriel (Bereichsleiter Quartiersarbeit ÖFG), Alexandra Beck (Quartiersarbeiterin ÖFG), Uwe Frey (Quartiersarbeiter ÖFG). © CHRISTOPH BLÜTHNER

Ludwigshafen. Die Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen (ÖFG) leistet sehr mehr als 50 Jahren Sozialarbeit in den Notwohngebieten der Stadt. Ihr neuestes Projekt ist die Quartierentwicklung Mundenheim-West. Der Startschuss fiel Anfang des Monats, wie die gemeinnützige GmbH jetzt bei der Vorstellung des Projekts erläuterte.

Dank eines erfolgreichen Förderantrags bei der Deutschen Fernsehlotterie erhält die ÖFG Fördermittel in Höhe von exakt 237 688 Euro zur Finanzierung einer Stelle, die auf zwei KollegInnen verteilt wird. „Das ist eine Förderung von zunächst drei Jahren, die gegebenenfalls um zwei Jahre verlängert werden kann“, sagt Geschäftsführer Walter Münzenberger. Bis zum 31. Januar 2025 läuft das Programm. Zudem schießt die ÖFG eigene Mittel in Höhe von 75 000 Euro bei.

Mundenheim ist zum Teil Notwohngebiet für Obdachlose. 2015 wurden auf einer Freifläche Punkthäuser für die Unterbringung von Flüchtlingen gebaut. Die GAG hat 2015/2016 einen Wohnblock für Sozialen Wohnungsbau errichtet. Jetzt ist sie laut Münzenberger dabei, drei Wohnblöcke mit 88 Einheiten unmittelbar in das Notwohngebiet zu bauen. „Dieses Konglomerat - auch mit dem, was noch entsteht - war für uns als Fördergemeinschaft der Hintergrund, bei der Deutschen Fernsehlotterie einen Antrag zu stellen“, sagt der Geschäftsführer. „Wir wollen versuchen, ein Gemeinschaftsgefühl für den Teilstadtteil zu entwickeln.“

Die Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH (ÖFG) leistet 50 Jahren Sozialarbeit in den Notwohngebieten der Stadt Ludwigshafen. Im Jahr 2000 wurde aus der ÖFG eine gemeinnützige GmbH. Neben den Angeboten rund um die offene Kinder- und Jugendarbeit

- Die **Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH (ÖFG)** leistet 50 Jahren Sozialarbeit in den Notwohngebieten der Stadt Ludwigshafen.
- Im Jahr 2000 wurde aus der ÖFG eine gemeinnützige GmbH. Neben den Angeboten rund um die **offene Kinder- und Jugendarbeit** wurde die Gemeinwesenarbeit durch die **Straßensozialarbeit** verstärkt. In diesen Rahmen fällt auch das **Projekt Quartiersentwicklung Mundenheim-West**. Die Gemeinschaft der vier Bewohnergruppen soll gestärkt werden, um ein sicheres Miteinander zu gewährleisten.
- Die ÖFG erhält dafür eine **Förderung** von rund 238 000 Euro von der Deutschen Fernsehlotterie und schießt aus eigenen Mitteln 75 000 Euro zu. Das Projekt läuft zunächst drei Jahre, Verlängerung möglich.

Ein Fest zum Kennenlernen

Es gehe darum, mit den verschiedenen Bewohnergruppen in Kontakt zu kommen. Herauszufinden, ob es Interesse gibt, sich für den Stadtteil zu engagieren. Geplant sei, im Frühsommer ein Bewohnerfest auf die Beine zu stellen, um Begegnung zu schaffen. Man wolle schauen, wie das Quartier gemeinsam weiterentwickelt werden kann.

„Es sind vier unterschiedliche Bewohnergruppen, die man zusammenbringen will, um ein friedliches Zusammenleben zu gewähren.“ Es werde auch nur in kleinen Schritten gehen, betont er. „Die Fördergemeinschaft hat immer wieder kritisiert, dass das Projekt Soziale Stadt zwar in Mundenheim umgesetzt wurde aber exklusive dieses Quartiers“, sagt er. Dabei sei die Entwicklung des Stadtteils gerade dort unheimlich wichtig.

„Wir sind froh, dass wir aufgrund dieser Förderung durch die Deutsche Fernsehlotterie die Möglichkeit haben, das selbst umzusetzen“, erläutert Münzenberger. Bisher habe man die Wohnung als Haus der Begegnung genutzt. Vom Sozialdezernat sei dies kostenfrei ermöglicht worden. „Das ist im Moment nicht mehr der Fall“, bedauert der ÖFG-Geschäftsführer. Hintergrund sei der nicht genehmigte Haushalt der Stadt Ludwigshafen. Der Einsatz von eigenen Mitteln habe folglich erhöht werden müssen. Münzenberger hofft daher auf Unterstützung durch Spendengelder und eine weitere Förderung.

Künftig soll unter anderem der Kontakt zum erweiterten Umfeld gesucht werden. Durch Befragungen der Bewohner sollen Interessen und Gemeinsamkeiten herauskristallisiert werden. Man wolle auch mit der GAG stärker kooperieren. Zudem sei geplant, den Kontakt mit den örtlichen Vereinen und Kirchen zu verstärken.

„Damit Menschen besser leben“

„Es sind verschiedene Bausteine, die ineinander übergreifen sollen“, sagt auch die Ortsvorsteherin und Landtagsabgeordnete Anke Simon (SPD). Die Bewohner sollen sich kennenlernen und gemeinsame Projekte entwickeln können. „Das Sozialkonzept sieht vor, dass die Leute, die jetzt noch in diesem Obdach leben, eine Chance haben auch in die Mietwohnungen zu kommen.“ Ihr sei es wichtig, dass auch diejenigen, die im Leben einen Absturz erlitten haben, eine Chance erhalten, aus dem Tief wieder herauskommen, sagte Anke Simon.